

Pressemitteilung

Sprachentwicklung ernst nehmen – nur ein Auto kann nach dem Werkstattbesuch wieder fahren

von Ulrike de Langen-Müller

Die Zunahme von Sprachtherapien bei Vorschulkindern ist Ärzten und Kostenträgern immer wieder ein Dorn im Auge. So auch jüngst in einem Bericht der Deutschen Angestellten Krankenkasse (DAK). Imponierende Zahlen werden angeführt: Rund 15.000 Kinder unter sieben Jahren erhielten 2009 eine Sprachtherapie und damit doppelt so viele wie 2008. Die Zahl der über die DAK behandelten Kleinkinder bis drei Jahre stieg in diesem Zeitraum von 90 auf 450.

Solche Zahlen könnten den Eindruck erwecken, es seien die Sprachtherapien à durchschnittlich 30 Euro die Stunde die Kostentreiber im Gesundheitswesen. Von den Ausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) entfallen jedoch nur etwa 2,6 % auf die Heilmittel Physio-, Ergo- und Sprachtherapie sowie Podologie. Der Anteil der Sprachtherapie daran beträgt etwa 10 % und damit nur 0,06 % der Gesamtausgaben der GKV. Zudem meldet die DAK ein Sinken der Sprachtherapie bei Kindern ab sieben Jahren. Inhaltlich betrachtet also ein erfreulicher Trend: Sprachtherapie setzt früher ein und gibt Kindern somit mehr Zeit und Möglichkeiten, ihre sprachlichen Fähigkeiten auszubauen.

Leider geht die Veröffentlichung von Heilmittelstatistiken und ärztlichen Verordnungssorgen oft mit einer falschen Beratung von Eltern einher. Dass Kinder spätestens zum Schulbeginn vernünftig sprechen können sollten, weshalb es am sinnvollsten sei, eine Behandlung zwischen vier und fünf Jahren zu beginnen, liest man dann. Aber welche Vorstellung von Sprachentwicklung und ihrer Förderung verbirgt sich hinter dieser Auffassung? Richtig ist sie nur für einige wenige Störungen, die die Artikulation betreffen - lispeln zum Beispiel, überspitzt formuliert nur ein Schönheitsfehler. Systematische Fehler hingegen, die den Wortschatz betreffen, die grammatische Entwicklung und den Aufbau der richtigen Lautverbindungen, stören das Kind erheblich und zunehmend in seiner Kommunikationsentwicklung. Das soll man ihm zumuten? Bis zum Schulbeginn? Und dann in einem Jahr beheben? Kein blind geborenes Kind lernt lesen, wenn es bei Schuleintritt Augen transplantiert bekommt. Nur ein Auto kann nach dem Werkstattbesuch wieder fahren.

Richtig ist: Ein Kind, das mit drei Jahren in den Kindergarten kommt, muss sich Fremden gegenüber verständlich ausdrücken können. Es darf noch gewisse Artikulationsfehler machen, im Wortschatz zulegen und die Grammatik verfeinern, aber die Sprache in ihren Grundprinzipien sollte es erworben haben. Richtig ist auch, dass eine sprachtherapeutische Behandlung nicht der richtige Ansatz ist, wenn die Sprachprobleme im Zusammenhang mit einer Integrationsproblematik stehen und reine Schwierigkeiten beim Erwerb der Zweitsprache sind.

Aber, ob sprachliche Auffälligkeiten einer Behandlung bedürfen, ist nicht pauschal in einer Zeitungsnotiz erklärbar, sondern - bei entsprechender Besorgnis wichtiger Bezugspersonen oder des Arztes in der Vorsorgeuntersuchung - das Ergebnis einer geeigneten interdisziplinären Diagnostik. Hinter einer Zunahme von sprachtherapeutisch behandelten Kindern unter drei Jahren verbirgt sich die wissenschaftliche Erkenntnis, dass ernst genommene besorgte Eltern bessere „Sprachlehrer“ für ihr Kind sind und dass ein Elterntaining gesunde Entwicklung in Gang bringen kann.